Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 10

Artikel: Die st. gallische Prosynode vom 24. Aprill 1899

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die st. gallische Prosynode vom 24. April 1899.

Dieselbe versammelte sich im „Schiff" in St. Gallen. Außer den Delegierten, 2 aus jedem der 15 Bezirke, waren auch manche Gäste erschienen. Hr. Präsident Brassel eröffnete die Verhandlungen mit einer warmen Ansprache, worin er der beiden verstorbenen Lehrer Meli und Freund in ehrendster Weise gedachte und im fernern dann hinwies auf die fortschreitende Einigung, die sich, dank der Prosynode, unter der st. gallischen Lehrerschaft mehr und mehr bemerkbar macht. Alle Lehrer gehören nun der neugeschaffenen, freiwilligen Synode an; die frühere Zerfahrenheit und Zersplitterung ist gewichen. —

Ueber das erste Traktandum, „**der Grammatikunterricht in der Volksschule**", lagen die Thesen des Referenten der Kantonalkonferenz, Hr. Sekundarlehrer Kaufmann in Lichtensteig, zur Beratung vor.

Es sind folgende:

1) Sowohl Primar- als Sekundarschule bedürfen der Grammatik.

2) Letztere bezweckt nicht Einführung in die Sprachwissenschaft und ihre Kunstausdrücke, sondern sucht auf anschauliche Weise und durch vielfache Uebungen die vom Dialekt abweichenden Sprachformen dem Schüler verständlich zu machen und ihn zum sichern mündlichen und schriftlichen Gebrauche derselben zu befähigen.

3) Die spezielle Aufgabe der Primarschule besteht darin, die hauptsächlichsten Wortarten (Hauptwort mit Artikel, Eigenschafts-, Tätigkeits-, Für-, Vor- und Bindewort) und ihre Eigentümlichkeiten, sowie den einfachen Satz ins Auge zu fassen.

4) Die Sekundarschule baut auf dem gelegten Grunde weiter, behandelt zur Befestigung der Interpunktion in möglichster Einfachheit die Satzlehre und ergänzt zur Unterstützung des Fremdsprach-Unterrichtes das Fehlende in der Formenlehre.

5) Empfehlenswert wäre, namentlich für mehrklassige Schulen, die Schaffung eines Sprachübungslehrmittels, das zur Befestigung des grammatischen Wissens und sprachlichen Könnens in ausgiebigem Maße systematisch geordneten Uebungsstoff enthielte. —

These 1 und 2 wurden unverändert angenommen; dagegen entwickelte sich über These 3 (die spezielle Aufgabe der Primarschule) eine rege Diskussion. Daß in der Satzlehre **nur der einfache Satz** behandelt werde und nichts weiter als nur das, dieses Ziel wurde als allzuniedrig taxiert für eine sieben- bis achtklassige Volksschule. Von einer Anleitung zu einer richtigen Interpunktion könnte ja bei einer solchen Art von Abrüstung nicht mehr die Rede sein. Herr Lehrer Künzle stellte dann folgenden Zusatzantrag: „Die Satzlehre soll insoweit gepflegt werden, als es zur Aneignung einer richtigen Interpunktion nötig ist," welcher Antrag sodann von der Prosynode mit großer Mehrheit angenommen wurde. —

These 4 wurde der Reallkonferenz zu näherer Prüfung überwiesen, These 5 aber bei der nun nachfolgenden Lesebuchfrage in Behandlung gezogen.

Auf den Ausgang der **wichtigen Lesebuchfrage** waren alle gespannt. Seit Wochen und Monaten wurde gegen den Erziehungsrat und gegen die neuen Lesebücher in der Presse geschürt und das Gespenst der Reaktion in den grellsten Farben an die Wand gemalt. Die Herausgeber des siebenten Schulbuches, die Herren Lehrer Benz und Zäch, beides sehr tüchtige katholische Lehrer im Rheinthale, mußten sich auf einen harten Strauß gefaßt machen. Nicht, daß es in der Befugnis der Prosynode stünde, die Lehrmittel für die Primarschule festzusetzen, dieses Recht steht der Regierung zu, allein ein verwerfender Entscheid der Synode hätte immerhin die Sachlage verschlimmert und dem Ansehen der kompetenten Instanzen empfindlich geschadet. Aber es ist anders herausgekommen, als man

da und dort erwartete, erhoffte oder befürchtete. Herr Lehrer Edelmann, der politischen Gesinnung nach ein liberaler Lehrer aus protestantischen Kreisen, hielt über das 7. Lesebuch das Referat. Schon aus den ersten Zeilen konnte man den feingebildeten und vielerfahrenen Schulmann erkennen, den gewandten, schlagfertigen Kritiker, der in alle Winkel und Nester hineinzündet und dessem Scharfsinne nicht einmal eine Kleinigkeit entrinnen kann. Hatte Herr Edelmann schonungslos alle Mängel aufgedeckt, die zu finden waren, so hat er aber auch wieder gezeigt, wie die Remedur auszuführen sei. Die bezüglichen Thesen fanden allgemeine Anerkennung und zwar in erster Linie vonseite des Hr. Benz in Marbach, der dem Hrn. Edelmann seine objektive und sehr instruktive Arbeit aufrichtig verdankte mit dem Versprechen, er werde nun im Verein mit seinem Kollegen allem aufbieten, daß unsere Lesebücher ihrem wichtigen Zwecke gemäß ausgearbeitet und vollendet werden. **Diese Eröffnung machte den besten Eindruck auf die Versammlung**, welche, abgesehen von den Bemängelungen, die dem 7. Lesebuche widerfuhren, dennoch mit dem Referenten, Hrn. Edelmann, aufrichtig anerkannte, daß die Verfasser des Lesebuches eine im Großen und Ganzen **sehr anerkennenswerte Arbeit** geliefert haben. Und das darf jetzt auch noch gesagt werden; das 7. Lesebuch ist von einem wohlthuenden, warmen, christlichen Geiste durchweht. Das bezeugt schon das erste Lesestück, welches mit den Worten beginnt: „**Mit dem Herrn fang alles an!** Kindlich mußt du ihm vertrauen, darfst auf eigne Kraft nicht bauen. Demut schützt vor stolzem Wahn. Mit dem Herrn fang alles an!" Die Verfasser unserer neuen Lesebücher und **die st. gallischen Schulen** hatten am vergangenen 24. April einen guten Tag. Möge die nächste in Mels stattfindende Kantonalkonferenz einen ebenso günstigen Verlauf nehmen! . . . e.

Wie Hänschen leicht und rasch Rechnen lernte.

Von H. Knoche.

Als Hänschen sechs Jahre alt war, mußte es in die Schule gehen. Nach einem etwa vier Wochen dauernden Vorbereitungskursus, bestehend in Ordnungs-, Sprech-, Schreib- und Zählübungen, begann der eigentliche Rechenunterricht, und zwar in folgender Weise.

Zahlenkreis von 1 bis 4.

1. Aufwärtszählen bis 4, so: 1 + 1 = 2, 2 + 1 = 3, 3 + 1 = 4, mündlich und schriftlich.

2. Abwärtszählen von 4, so: 4 — 1 = 3, 3 — 1 = 2, 2 — 1 = 1 1 — 1 = 0, mündlich und schriftlich.

3. Der Schluß: 2 + 1 = 3, + 1 = 4 (Obersatz).
1 + 1 = 2 (Untersatz.)
2 + 2 = 4 (Schlußsatz).

Diesen Schluß übte Hänschens Lehrer auf folgende Weise ein.

Erster Tag. Stufe der Anschauung des Veranschaulichungsmittels unter Zuhilfnahme eines Lebensverhältnisses. Vorher Sprechübung über die Bäume im Garten und verschiedene Obstsorten; Nennen der zwölf Monate des Jahres. Lehrer: „In welchem Monat sind wir jetzt?" „Im Mai." Der Mai ist aber bald zu Ende, dann kommt der Juni, dann der Juli, dann der August. Im August werden die ersten Äpfel reif; diese Äpfel nennt man wohl Augustäpfel. Nun denke dir, Hänschen, in euerm Garten stände ein Augustapfelbaum mit vielen Äpfeln. Es ist im August, und nun darfst du die heruntergefallenen Äpfel aufsuchen und essen. In der Nacht ist Wind. Am andern Morgen findest du gleich zwei Äpfel und issest sie. Dein Vater findet nachher noch einen Apfel, den gibt er dir des Mittags. Am Abend findet die Mutter auch noch einen, den bekommst du auch. Wieviel Äpfel hast du nun bekommen?